

Leseprobe 1. Akt

Das verrückte Klassentreffen

Lustspiel in drei Akten
von

Norbert Größ

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Gustl Bierbichler
Mona-Lisa

Wirt zur „Goldenen Gans“
Serviererin und Tochter vom Pischinger

Die ehemaligen Schüler:

Bertl Pischinger

Postbeamter im Ruhestand

Fredl Kratoski

Fuhrwerksunternehmer

Bruno Stieglitz

Oberbuchhalter

Uschi Krumbirn

Inhaberin eines Hutgeschäftes

Eleonore Stauffer-Petrowitsch

Chefsekretärin

Vroni von Schweinburg, geb. Krepelka

Malerin

Das ehemalige Lehrpersonal:

Fr. Professor Sieglinde Huber-Meringhetti

Geschichte- und Deutschlehrerin

Fr. Fachlehrerin Isolde Drumberger

Zeichen- und Turnlehrerin

Rosa Stieglitz

eifersüchtige Gattin von Bruno Stieglitz

Patrick

Sohn von Uschi Krumbirn, Sportreporter

Dekoration:

Alle drei Akte spielen in der Gaststube des Wirtshauses zur „Goldenen Gans“.

Schank mit diversen Wirtshausgegenständen. Drei bis vier Tische mit Sesseln. Links vorne allgemeiner Auftritt, Mitte Türe zur Küche und Privaträume, rechts hinten zum Speisesaal und Extrazimmer, rechts vorne Türe zu den Toiletten und Waschräumen.

Kurze Inhaltsangabe:

In einem einfachen Gasthaus treffen mehr oder weniger zufällig ehemalige Klassenkameraden zusammen.

Doch die Zeit ist nicht stehen geblieben. Der drahtige Sportler wurde zu einem alten Grantscherm, der ehemalige Playboy zu einem Hypochonder, der einen Arzt nach dem anderen aufsucht, der Klassensprecher wurde zu einem alternden Casanova.

Aber auch die damaligen Schülerinnen haben sich verändert. Die kurvige Blondine von damals wurde eine konservative, hochnäsige Chefsekretärin, die Sexbombe zur biederen Geschäftsfrau mit ledigem Sohn und die Hippiebraut nach psychiatrischer Behandlung zur untalentierten Malerin.

Bunt wird es auch wenn die beiden verkalkten Lehrkräfte auftauchen.

Der grantige Wirt ist auch keine Offenbarung, und die Tochter eines ehemaligen Schülers arbeitet als kesse Servierkraft in dem Gasthaus, wo sie natürlich den ledigen Sohn der ehemaligen Sexbombe kennenlernt, der als Sportreporter Karriere machen will.

Die eifersüchtige Gattin des alternden Casanovas trägt zur allgemeinen Belustigung bei.

ERSTER AKT

1. Szene

Gustl, der Wirt, steht hinter der Schank. Mona-Lisa serviert. Bertl Pischinger sitzt bei einem der Tische und liest die Zeitung.

Mona-Lisa: (bringt ihm ein Bier) So zum Wohl, Papa!

Bertl: Dank dir schön, Mona. In der Zeitung steht a nichts Neues.

Gustl: Oder nur über Mord und Totschlag. A schreckliche Zeit!

Mona-Lisa: Ach ja Papa, heut komm ich später nach Haus.

Bertl: Schon wieder? Wo gehst denn heut wieder hin?

Mona-Lisa: Wir haben ein Klassentreffen.

Bertl: So was gibt's auch noch? Naja, wenn du nichts anderes zu tun hast.

Mona-Lisa: Das solltest du auch machen, tätest nicht immer so allein da herumsitzen.

Bertl: Geh hör auf, wer weiß ob überhaupt noch wer lebt von denen, die mit mir in die Schule gegangen sind.

Gustl: Sie leben ja auch noch.

Bertl: Ja, aber nimmer lang, bei dem verdorbenen Essen und dem panschten Wein, den Sie da ausschenken.

Gustl: Warum kommen Sie denn dann jeden Tag?

Bertl: Wenn ich nicht kommen würde, dann könnten Sie schon Ihr Beisl zusperren.

Gustl: Das bissel Geld, was Sie da lassen, von dem könnte ich verhungern.

Bertl: Für das schauen Sie aber ganz gut aus.

Mona-Lisa: Schluss jetzt Papa, sonst kriegst noch einen Herzinfarkt und gehst mir ein.

Bertl: Die Freude mach ich dem da nicht.

Gustl: Zu der Zeit täte es auch nicht passen, wo doch jetzt die Blumen so teuer sind.

Mona-Lisa: Also Herr Chef, jetzt ist es aber wirklich genug.

Gustl: Wer austellt, muss a einstecken können.

Bertl: Ja ja beruhigen Sie sich wieder. Was gibt's denn heute überhaupt als Menu?

Gustl: Eine geröstete Leber!

Bertl: A Leber? Na Servus. Hoffentlich net von Ihnen, weil die könnten wir gleich flambieren.

Mona-Lisa: Also Papa, jetzt hör einmal auf. Denk lieber nach, wen du verständigen könntest zum Klassentreffen.

Bertl: Naja, das wäre schon a Hetz. Wie die alle ausschauen täten? Wahrscheinlich alt und blad.

Gustl: So wie Sie!

Bertl: Was reden Sie denn allerweil mit. Sie sind ja wahrscheinlich in gar keine Schule gegangen, und wenn, dann höchstens in einen Baumschule.

Gustl: Na Sie haben eine Ahnung. Studieren hätte ich können!

Bertl: Ja, wo Sie das Geld hernehmen für Ihre Schulden.

Gustl: Ich hab' keine Schulden und wenn, geht es Sie an Schmarrn an.

Bertl: Na so ist es net, das geht mich schon was an. Wenn jede Woche was anderes teurer wird. Vorige Woche das Menu um 50 Cent und vor vierzehn Tag das Bier um 20 Cent.

Gustl: Angepasst hab ich die Preise, nur angepasst. Glauben Sie, ich steh umsonst da?

Bertl: Geh hören S' auf. Wahrscheinlich haben Sie irgendwo ein Schwarzgeld. Wie man so hört haben Sie eine Villa mit Garten.

Gustl: Da haben S' aber schlecht g'hört, ich habe nur eine Schrebergartenhütten am Wienerberg, die mir schon bald übern Schädel zusammenfällt.

Bertl: Meiner Tochter könnten Sie auch mehr zahlen, die kriegt eh nur an Hungerlohn bei Ihnen da.

Mona-Lisa: Na das stimmt net, Papa, der Chef zahlt schon ordentlich, das passt schon.

Bertl: Und warum hängst du mir dann noch in der Taschen?

Gustl: Sie wissen ja eh net, was Sie mit Ihrer Pension anfangen sollen, vergönnen Sie Ihrer Tochter was.

Bertl: Und wenn ich einmal eine Pflege brauche, ha was ist dann? Von den Kindern kannst nichts haben.

Mona-Lisa: Geh hör auf, Papa, du weißt ganz genau, dass ich dich pflegen würde.

Gustl: Da wären Sie schön dumm! Wenn er nimmer kann, dann ab mit ihm nach Lainz ins Pflegeheim.

Bertl: Also so ein bössartiger Mensch! Da geht man Jahr und Tag in ein und dasselbe Beisl und muss sich solche Gemeinheiten anhören. Ich überleg schon, dass ich das Lokal wechsle.

Gustl: Wo wollen Sie denn hingehen? Die Pfefferwirtin ist in Pension gegangen, statt dem Postwirt ist ein Kebabstandl und im Restaurant Wimmer ist jetzt ein Chineser drinn.

Bertl: Na dann geh ich halt ins Cafe Müller!

Mona-Lisa: Das ist jetzt ein Wettbüro, Papa.

Bertl: Es ist zum Verzweifeln, jetzt muss ich bis an mein Lebensende da bei dem unfreundlichen Wirt verbringen.

Gustl: Dauert eh nimmer lang!

Mona-Lisa: Herr Chef, also bitte!

Gustl: Hat er selber g'sagt!

Mona-Lisa: Jetzt ist aber genug. Willst noch was, Papa? Vielleicht einen Kaffee?

Bertl: Geh hör auf, das Abwaschwasser kann ja keiner trinken. Bring mir noch a Seidl. (schaut wieder in die Zeitung)

Mona-Lisa: (nimmt das leere Glas und geht zur Theke) Ist gut!

2. Szene
Gustl, Bertl, Mona-Lisa. Fredl Kratoski von links.

Fredl: Guten Tag!

Gustl: Tag, der Herr! Nehmen S´ nur Platz!

Mona-Lisa: Was darf es sein?

Fredl: Einen weißen Spritzer! (setzt sich an einen der Tische)

Mona-Lisa: Kommt sofort!

Fredl: (nimmt sich eine Zeitung von Pult und beginnt zu lesen, Mona-Lisa bringt Bier zu Bertl und Wein zu Fredl) Danke!

Bertl: (schaut mehrmals von Zeitung auf, Richtung Fredl)

Fredl: (bemerkt das) Was ist, wollen Sie ein Foto von mir?

Bertl: Na, na sicher net, aber Sie kommen mir so bekannt vor.

Fredl: Naja, wann ich Sie so genauer anschau, Sie mir eigentlich auch. Ich bin da aufgewachsen, dann weggezogen und jetzt wohn ich wieder da. Wohnen Sie auch da in der Nähe?

Gustl: Eigentlich wohnt er ja da in meinem Lokal.

Bertl: Geh´n S´, Ihna hat ja niemand gefragt. Seien Sie froh, dass jemand da ist, manchmal komm ich mir eh vor, als ob ich auf einem Friedhof wäre. San ja nie Gäste da!

Gustl: Das ist eine Frechheit! Das Lokal geht sehr gut, aber die meisten Gäste kommen erst wenn Sie nach Hause gehen, Herr Pischinger.

Fredl: Was! Bist du am Ende der Pischinger Bertl!

Bertl: Ja, genau, und wer sind Sie?

Fredl: Na der Fredl, der Kratowski!

Bertl: Was, der Fredl mit der Schmalzlocken wie der vom Elvis Presley! Na viel ist davon nimmer übriggeblieben.

Fredl: Na von deinen langen Haaren auch nichts mehr. Grüß dich!

Bertl: Servus! (setzt sich zu Fredl)

Gustl: Lange Haar haben Sie gehabt, wann war denn das?

Mona-Lisa: Mein Papa war ein Hippie!

Bertl: Das war in den 60ern, da sind Sie noch in der Milchsuppen herumgeschwommen.

Fredl: Aber ganz schön viel Gewicht bringst du auf die Waage.

Bertl: Jetzt habe ich ein bisschen über Hundert, aber ich bin eh im Abnehmen.

Gustl: Das hör ich schon seit einem halben Jahr.

Mona-Lisa: Ja, das solltest du aber wirklich. Du weißt genau, dass Übergewicht krank macht.

Fredl: Genau, Herz-Kreislaufprobleme, Zucker, Schlaganfall - Gefährdung und vieles andere mehr.

Bertl: Du kennst dich aber gut aus mit den Krankheiten.

Fredl: Ja natürlich! Ich geh´ alle zwei, drei Tag zu meinem Arzt und lass mich untersuchen.

Bertl: Na der wird eine Freud haben.

Fredl: Hat er auch, weil er ja auch immer meinen Krankenschein kriegt.

Gustl: Früher! Jetzt gibt's nur mehr die E-Card.

Fredl: Ja, genau.

Mona-Lisa: Du solltest dich auch wieder einmal untersuchen lassen, Papa. Du warst ja schon mindestens zwei Jahr´ bei keinem Arzt.

Fredl: Waaaas? Zwei Jahr bei keinem Arzt?

Bertl: Mir fehlt ja nichts.

Fredl: Sag das nicht. Das hab' ich auch geglaubt. Und dann hat er alles gefunden.

Bertl: Was alles ?

Fredl: Alles! Von der Hackenzehe bis zum Haarwurzel- Katarrh und jetzt bin ich pumperlgesund.

Bertl: Für das, dass du so gesund bist, schaust du aber a ganz schön alt aus.

Fredl: Glaubst, du schaust noch jung aus, mit deine wenigen Haar´ und den vielen Falten.

Bertl: Geh, geh, geh. Gegen dich schau ich aber eine Weil´ jünger aus.

Gustl: Da haben Sie sich aber schon länger net in den Spiegel geschaut.

Bertl: Hören Sie, mit Ihnen redet ja keine Sau.

Gustl: Gerade hat der Herr Fredl mit mir geredet.

3. Szene

Gustl, Bertl, Mona-Lisa, Fredl.

Eleonore Stauffer-Petrowitsch von links, Richtung Extrazimmer rechts hinten.

Eleonore: Guten Tag.

Gustl: Guten Tag, gnädige Frau!

Mona-Lisa: Guten Tag, Frau Petritsch!

Eleonore: Stauffer-Petrowitsch, bitte!

Mona-Lisa: Ja, natürlich Frau Stauffer-Petrowitsch.

Eleonore: Ein Menu und ein stilles Mineral, bitte! (ab ins Extrazimmer rechts hinten)

Mona-Lisa: Kommt sofort, Frau Stauffer-Petrowitsch!

Gustl: (öffnet die Küchentüre Mitte und schreit) Dragica, ein Menu ins Extrazimmer!

Mona-Lisa: (mit einem Glas Mineral ab ins Extrazimmer)

Fredl: Also, die Frau, die da jetzt ins Extrazimmer gegangen ist, kommt mir auch so bekannt vor.

Gustl: Vielleicht ist sie mit euch in dieselbe Schulklasse gegangen, euer Jahrgang wäre sie ja.

Bertl: Wir haben zwar eine Stauffer in der Klasse gehabt, aber die war net so alt wie die jetzt.

Fredl: Ja, ja die Stauffer Eli, die hat immer die kürzesten Mini-Röcke angehabt. Na na, die ist das sicher net.

Bertl: Bist du eigentlich verheiratet?

Fredl: Gewesen, gewesen. Meine Frau ist mir mit dem Rauchfangkehrer abgepascht.

Bertl: Mit einem Rauchfangkehrer, das ist aber selten.

Fredl: Ja, genau. Ich bin ja eine Weile net draufkommen, aber dann ist mir aufgefallen, dass ihre Unterwäsche immer so schwarz vor lauter Russ war, und da hab ich sie vor die Tatsachen gestellt und ein paar Tag darauf war sie weg, mit dem Rauchfangkehrer. Naja das ist ja a schon einige Jahre her. Na und du?

Bertl: Bei mir war es auch so ähnlich, meine ist mit einem indischen Guru auf und davon.

Fredl: Mit einem Guru? Wie ist denn das passiert?

Bertl: Sie ist immer in die Volkshochschule ins Yoga gegangen, zu einem Inder, und auf einmal war sie weg.

Gustl: Ja, da hätten Sie halt auch Yoga machen sollen.

Bertl: Ich war eh einmal dort, mir hat schon alles wehgetan von dem Zuschauen. Na danke! Aber Ihnen hätte es nicht geschadet, täten's Ihnen net wie eine Schildkrot' bewegen.

Gustl: Für meine Gäste reicht es, wie ich mich beweg.

Fredl: Und was war weiter?

Bertl: Drei Monat' später hab ich eine Ansichtskarte aus Indien kriegt mit den Tadsch Mahal drauf, wo sie geschrieben hat, sie bleibt dort, bis sie die Erleuchtung bekommt. Das war vor zehn Jahr, und sie ist noch immer dort.

Fredl: Naja, wer weiß für was es gut ist. Meine Ex wohnt net soweit, die lebt mit dem Rauchfangkehrer in Ha-Wei.

Bertl: Aber Hawaii ist ja noch weiter.

Fredl: Ich meine doch Hadersdorf-Weidlingau an der Westbahnstrecken.

Bertl: Ah so dort meinst du.

4. Szene

Gustl, Bertl, Fredl. Mona-Lisa von rechts mit leerem Suppenteller; Eleonore.

Mona-Lisa: (macht Mitte Türe auf) Dragica, die geröstete Leber für die Frau Petritsch in den Speisesaal bitte! (stellt leeren Suppenteller in Küche ab und gleich wieder zurück)

Eleonore: (kurz mit dem Kopf aus dem Speisesaal rechts) Stauffer-Petrowitsch bitte! (und wieder rechts ab)

Mona-Lisa: (schreit gegen den Speisesaal rechts) Ja, natürlich Frau Stauffer-Petrowitsch! – Jetzt bist du noch immer da, Papa? Du weißt ganz genau, dass du noch Verschiedenes zu erledigen hast!

Gustl: Der bleibt in letzter Zeit immer länger da, braucht er daheim kein Licht aufdrehen und spart Strom.

Bertl: Glauben Sie ich bin so ein Sparefroh wie Sie, wenn einer die Suppen stehen lässt, hat es der nächste im Teller.

Gustl: Frechheit, Sie wissen ganz genau, dass das nicht stimmt. Jetzt habe ich genug von Ihren Gemeinheiten. Mona-Lisa, ich mach jetzt Zimmerstunde. Du schaffst es eh jetzt allein.

Bertl: Sie gehen, na dann kann ich auch gehen. Jetzt ist ja niemand mehr zum Ärgern da.

Gustl: Wenn Sie ein paar Tage net kommen, täten Sie mir überhaupt net abgehen. (Mitte ab)

Bertl: Weinen würden Sie um mich.

Gustl: (von draußen) Ja, Freudentränen.

Fredl: Du gehst schon, da begleite ich dich ein Stück. Zahlen bitte!

Mona-Lisa: Ein weißer G'spritzter, macht 1,60 bitte.

Bertl: Lass nur, das geht auf mich. Schreib es auf mich. Mona-Lisa.

Fredl: Na, da sag ich Dankschön. Eine fescche Tochter hast du.

Bertl: Ja, zum Glück schaut sie mir ähnlich.

Fredl: Ja, wie aus dem Gesicht geschnitten.

Mona-Lisa: Sooooo schau ich aus! Na servus.

Bertl: Ja genau, also pfiat dich.

Fredl: Auf Wiedersehen.

(Beide links ab)

Mona-Lisa: Auf Wiedersehen! Also wenn ich wirklich so wie mein Vater ausschaue, dann lass ich mein Gesicht von einem Schönheitschirurgen umoperieren.

6. Szene

Mona-Lisa; Rosa Stieglitz von links, ziemlich aufgebracht.

Rosa: Ist mein Mann da?

Mona-Lisa: Nein Frau Stieglitz, Ihr Gatte war schon länger nicht da. Ist was passiert?

Rosa: Passiert? Na, aber vor 20 Minuten ist er von daheim fort und noch immer nicht zurück. Wahrscheinlich kokettiert er wieder mit irgendeinem Weibsbild.

Mona-Lisa: Vielleicht ist er nur in der Trafik einen Lottoschein aufgeben. Dort habe ich ihn schon öfter gesehen.

Rosa: Waaaas? Bei der blondgefärbten Trafikantin treibt er sich herum? Na der kann was erleben, wenn er heimkommt. Wiederschauen! (ab links)

Mona-Lisa: Na der ihr Mann kann einem direkt leid tun.

7. Szene

Mona-Lisa; Uschi Krumbirn mit Sohn Patrick von links.

Patrick: (aufgeregt) Wenn ich dir sag, Mama, der Schiedsrichter war blind. Das Tor war einwandfrei ein Abseits und das in der 93. Minute!

Uschi: Was ist eigentlich ein Abseits, Patrick?

Patrick: Naja, das ist...äh, wie soll ich dir das erklären? Das ist z.B. wenn der letzte Spieler oder eigentlich der erste Spieler hinter dem letzten Spieler der gegnerischen Mannschaft....aber das verstehst du eh net, Mama.

Mona-Lisa: Was darf es sein?

Patrick: Für mich ein Red Bull!

Uschi: Ein so ein grausliches Zeug trinkst du. Für mich ein Mineral, bitte.

Mona-Lisa: Kommt sofort. Wollen Sie vielleicht was essen, heute gibt es geröstete Leber als Menu.

Uschi: Nein, danke. Mein Sohn braucht hauptsächlich Kohlenhydrate, er ist nämlich Sportler.

Patrick: Eigentlich Sportreporter!

Mona-Lisa: Zeitung oder Fernsehen?

Patrick: Zurzeit noch in Ausbildung bei der Zeitung, aber ich strebe eine Fernsehkarriere an.

Mona-Lisa: Na dann viel Glück.

Uschi: (stolz) Der Patrick hat schon einige Artikel über Sportveranstaltungen in der Zeitung geschrieben. Gelt!

Mona-Lisa: So, was denn für welche?

Patrick: (kleinlaut) Naja einmal einen Bericht über Minigolf und einmal über (leiser) Damen-Landhockey.

Mona-Lisa: Über was?

Patrick: (lauter) Damen-Landhockey.

Mona-Lisa: (geht hinter die Schank, lachend) Na, da werden Sie aber net berühmt werden.

Patrick: (aufgeregt) Nächste Woche darf ich über das Ländermatch berichtenvielleicht.

Uschi: Wer spielt denn da?

Patrick: Na ja. Also wir.....also Österreich gegen so Bloßfüßige! Ein Kinderspiel für uns!

Uschi: Und wer sind diese Bloßfüßigen?

Patrick: Die Shetlandinseln.

Uschi: Warum nennt man die Bloßfüßige? Haben die keine Fußballschuhe?

Patrick: Aber nein, Mama. So nennt man eine sehr schwache Mannschaft, von einem Land, das nie gewinnt. Also unterste Liga.

Mona-Lisa: (bringt Red Bull und Mineral) Haben wir gegen die nicht im Vorjahr 4:0 verloren?

Patrick: Ja, das war großes Pech. Ein blinder Schiedsrichter und außerdem hat es geregnet!

Mona-Lisa: Aber in der Europatabelle sind sie auch weit vor uns! Shetland-Inseln sind an 16. Stelle und Österreich an 32.

Uschi: Also doch keine Bloßfüßigen!

Patrick: Also das versteht's ihr nicht! Warum lass ich mich nur auf Diskussionen mit Frauen ein.

Mona-Lisa: Ich war mit meinem Vater jeden Sonntag am Fußballplatz. Ich versteh wahrscheinlich mehr davon als Sie!

Patrick: Also bitte, bitte, als ob Frauen mehr von Fußball verstehen würden. Das ist ja zum Schreien.

Mona-Lisa: Mein Vater war in den 70er Jahren ein ganz berühmter Fußballer, vielleicht kennen Sie ihn. Er heißt Bertl Pischinger.

Uschi: Was ? Der Bertl Pischinger ist Ihr Vater, das darf doch nicht wahr sein. Der ist mit mir in die Schule gegangen. Nein, so ein Zufall.

Mona-Lisa: Den haben Sie gerade verpasst. Der ist vor ein paar Minuten nach Hause gegangen. Ich bin die Mona-Lisa!

Patrick: Ein schöner Name!

Mona-Lisa: (kokett) Danke!

Uschi: Also Sie sind seine Tochter, dann hat er doch geheiratet, nicht zu glauben. Mit allen Mitschülerinnen hat er ein Pantscherl angefangen.

Patrick: Mit dir auch, Mama?

Uschi: (etwas verlegen) Ja,aber das war vor deiner Geburt. (zu Mona-Lisa) Und ihre Mutter, ist die vielleicht auch in unsere Klasse gegangen?

Mona-Lisa: Meine Mutter ist die Susi, mit ledigem Namen Travnicek.

Uschi: Was, die Susi Travnicek! Die wollte doch immer ins Kloster gehen?

Mona-Lisa: Naja, jetzt ist sie von Papa geschieden und lebt mit ihrem Guru in Indien, und der Papa ist allein.

Uschi: Na sowas, was da alles passiert ist, wenn man einige Jahre in einer anderen Gegend gewohnt hat.

Patrick: Aber jetzt wohnen wir wieder da, gleich um die Ecke. Vielleicht können wir uns einmal treffen.

Uschi: Wer weiß ob das Fräulein Zeit hat.

Mona-Lisa: Aber ja, gerne. Da kann ich dir gleich über Fußball etwas beibringen, damit du ein bisschen was verstehst davon.

Patrick: (seufzend) Das habe ich notwendig gehabt.

8. Szene

Mona-Lisa, Uschi, Patrick; Eleonore aus dem Speisesaal, rechts.

Eleonore: Ich habe schon zweimal zahlen gerufen, Fräulein!

Mona-Lisa: Komme schon, Frau Petritsch---ah ich meine Frau Stauffer-Petrowitsch.

Uschi: (erstaunt) Eli, bist das du?

Eleonore: Ich weiß im Moment nicht, wo ich Sie hintun soll?

Uschi: Aber, ich bin es doch, die Uschi Krumbirn.

Eleonore: Die Uschi! Mein Gott, hast du dich verändert!

Uschi: Na, du schaust ja auch nicht mehr wie achtzehn aus. Bist schon in Pension? Geh setz dich her da.

Eleonore: Ja, seit heuer! Ich war ja Chefsekretärin in einer großen Firma. Wie die jetzt ohne mich auskommen, auf das bin ich gespannt.

Uschi: Aber wird schon gehen, jeder ist ersetzbar. Ich bin auch schon zu Hause, ich habe ein Hutgeschäft gehabt, in der Seidengasse. Das ist nimmer so gut gegangen, deshalb habe ich zugesperrt und bin in Pension gegangen. Das ist übrigens mein Sohn, der Patrick.

Patrick: (gibt die Hand) Angenehm, gnädige Frau!

Eleonore: Ein sehr höflicher, junger Mann.

Mona-Lisa: (mit Rechnung und Brieftasche von hinten) So bitte, Frau Stauffer-Petrowitsch, ein Menu und ein stilles Mineral, das macht 7 Euro 50 Cent.

Eleonore: Acht Euro, bitte!

Mona-Lisa: (kassiert) Zwei Euro zurück, danke vielmals.

9. Szene

Mona-Lisa, Patrick, Uschi, Eleonore; Bruno Stieglitz von links.

Bruno: Schönen guten Tag!

Mona-Lisa: Ihre Gattin hat Sie schon gesucht.

Bruno: Um Gottes Willen, schnell in den Speisesaal. Wenn sie wieder nach mir fragt - ich bin nicht da!

Mona-Lisa: Ist mir auch recht!

Bruno: (zu den Damen, charmant) Küsst die Hand, die Damen.

Uschi und Eleonore: Guten Tag.

Bruno: Ein kleines Bier und ein Menu, bitte! (ab rechts in den Speisesaal.

Mona-Lisa: Kommt gleich! (zu Türe Mitte) Dragica, ein Menu in den Speisesaal zu Herrn Stieglitz!

Uschi: War das nicht der Bruno, der auch in unsere Klasse gegangen ist?

Eleonore: Der Bruno Stieglitz, der Klassensprecher, natürlich! Der immer hinter uns Mädchen her war.

Uschi: Na wer nicht! (haha)

Patrick: Das ist ja das reinste Klassentreffen hier!

Mona-Lisa: Das trifft sich ja großartig! Ich wollte ja sowieso ein Klassentreffen für meinen Vater organisieren. Da können wir uns gleich einen Termin ausmachen.

Eleonore: (geziert) Ich weiß nicht, ob das das Richtige für mich ist.

Uschi: Na freilich, das gibt einen Mordsspaß.

Eleonore: Naja, von mir aus.

Mona-Lisa: Vielleicht haben die Damen noch einige Adressen von ihren Mitschülern.

Eleonore: Wer war denn da noch schnell? Da ist in derselben Reihe die Krepelka gegessen. Wie hat denn die nur mit dem Vornamen geheißen?

Uschi: Die Vroni, du weißt schon, die so fürchterlich gezeichnet und gemalt hat.

Eleonore: Ja genau! Sie hat auch immer einen Fünfer ins Zeugnis bekommen, bei der Fachlehrerin Drumberger.

Uschi: Na, das war eine Beißzange! Die Vroni ist dann, glaube ich, ins Waldviertel gezogen.

Patrick: Wenn nicht, fragt's halt in der Schule nach.

Uschi: Glaubst du, die haben die Adressen vierzig Jahre lang aufgehoben? Na, ich weiß nicht.

Patrick: Probieren wir es halt. (zu Mona-Lisa) Gehst auch mit in die Schule nachfragen?

Mona-Lisa: Na freilich! Ich war ja schon lange nicht dort. Nur musst ein bisschen warten. Mein Chef kommt gleich, und dann habe ich frei.

Patrick: Ich warte sehr gerne auf dich.

Uschi: (strenger) Schäker nicht mit dem Fräulein herum, die hat vielleicht schon einen Verlobten.

Mona-Lisa: Bis jetzt noch nicht, aber was nicht ist kann ja noch werden.

Patrick: Genau!

Uschi: Patrick! Ich glaube es ist besser wenn du....

Eleonore: Du Uschi. Ich muss jetzt gehen. Ich habe noch etwas zu besorgen.

Uschi: Ich begleite dich.

Eleonore: Ja gerne.

Uschi: Und du Patrick, benimm dich, sonst....!

Patrick: Ja, Mama!

10. Szene

Mona-Lisa, Uschi, Patrick, Eleonore;

Fr. Professor Sieglinde Huber-Merighetti und Fr. FL Isolde Dumberger von links.

Sieglinde: Schönen guten Tag!

Isolde: Guten Tag!

Sieglinde: Was gibt es heute als Menu?

Mona-Lisa: Geröstete Leber, Frau Professor!

Sieglinde: Sehr schön und ein Achtel Rot, bitte!

Isolde: Ich esse keine Innereien. Für mich ein Schnitzel und ein Bier, aber nicht zu kalt.

Mona-Lisa: Das Bier?

Isolde: Na freilich, doch nicht das Schnitzel. Na sowas!

(Eleonore und Uschi sind inzwischen von dem Tisch aufgestanden.)

Eleonore und Uschi: (verblüfft) Guten Tag, Frau Professor, guten Tag, Frau Fachlehrerin.

Sieglinde: Ja, guten Tag, setzen!

Isolde: (lauter) Haben Sie nicht gehört, setzen!

Sieglinde: (streng) Haben Sie die Hausaufgaben gemacht, Stauffer und Krumbirn?

Uschi und Leonore: (schauen sich gegenseitig an) Waaaaas?

Isolde: Aber Sieglinde, wir sind ja jetzt im Gasthaus.

Sieglinde: Ach so ja richtig. (geht näher zu Uschi und Eleonore) Aber morgen, morgen können Sie was erleben!

Uschi und Eleonore: (ein bisschen ängstlich) Was ist denn morgen?

Sieglinde: Morgen ist Deutsch-Schularbeit. Komm, Isolde!

Isolde: Ich komme, Sieglinde, das waren meine schlechtesten Schülerinnen! (beide rechts in den Speisesaal ab)

Mona-Lisa: (zur Mitte hineinrufend) Dragica! Ein Menu und ein Schnitzel in den Speisesaal, bitte!

Patrick: Na Servus! Da bin ich froh, dass ich die beiden nicht als Lehrkräfte gehabt habe.

Uschi: Ja, ja das war damals noch ein anderer Ton.

Eleonore: Aber ein Benehmen uns gegenüber war das jetzt! Eine Unverschämtheit!

Mona-Lisa: Vergessen Sie das, Frau Stauffer-Petrowitsch. Die sind beide schon etwas verkalkt!

Eleonore: Naja, aber trotzdem. Kommst du jetzt mit, Uschi?

Uschi: Ja, natürlich und wir treffen uns dann in der Schule, Patrick.

Patrick: Geht in Ordnung! Also auf Wiedersehen einstweilen Frau Stauffer.....Petrowitsch.

Eleonore: Auf Wiedersehen.

Uschi: Auf Wiedersehen und Servus! (beide links ab)

Patrick: Tschüss!

Mona-Lisa: Wiedersehen, die Damen.

Patrick: So was machen wir zwei Hübschen jetzt?

Mona-Lisa: Wir warten bis der Chef runterkommt, und dann habe ich frei!

11. Szene

Mona-Lisa, Patrick; Bruno Stieglitz von rechts, Türe offen und zurückrufend.

- Bruno: Jawohl, Frau Professor, morgen bringe ich die Hausaufgaben mit.
- Sieglinde: (herausrufend) Sonst müssen Sie eine Stunde nachsitzen.
- Isolde: (ebenso) Ja, bei mir auch und außerdem zehn Liegestütz, haben Sie mich verstanden?
- Bruno: Ja, Frau Fachlehrerin, auf Wiedersehen! (Türe zu) Na Servus, das war heute wieder was!
- Mona-Lisa: Haben Sie wieder einen Aufsatz schreiben müssen?
- Bruno: Nein! Dafür hundertmal "Ich soll nicht so schnell essen" und eine Hausaufgabe habe ich auch auf.
- Patrick: Das lassen Sie sich gefallen?
- Bruno: Hat auch einige Vorteile, ich kann mich deshalb öfter von meiner Frau wegschleichen.
- Patrick: Naja, wenn das so ist, dann machen Sie nur fleißig Ihre Hausaufgaben.
- Bruno: Ja, aber im Kaffeehaus! Wiedersehen einstweilen und meine Konsumation schreiben Sie bitte auf die Monatsrechnung, Frl. Mona-Lisa.
- Mona-Lisa: Geht in Ordnung, Hr. Stieglitz! Ach ja, noch etwas, ich möchte für meinen Vater, den Bertl Pischinger, mit dem sind Sie ja in dieselbe Schule gegangen, ein Klassentreffen organisieren.
- Bruno: Der Pischinger Bertl ist Ihr Vater?
- Patrick: Meine Mutter kommt auch, die Uschi Krumbirn!
- Bruno: Was, die Uschi ist Ihre Mutter, na dann komm ich auf jeden Fall....das heißt, wenn es meine Frau erlaubt. Naja, wird schon klappen, ich schleich mich halt heimlich von zu Hause fort.
- Patrick: Geben Sie halt Ihrer Frau ein Schlafmittel!
- Bruno: Das ist eine gute Idee, also dann auf Wiedersehen! (links ab)
- Patrick: Na das ist ein armer Hund.
- Mona-Lisa: Jeder kriegt die Frau, die er verdient!
- Patrick: Hoffentlich bist du anders.
- Mona-Lisa: Ja.....viel ärger.

Patrick: Na Servus, dein Zukünftiger kann sich freuen!

Mona-Lisa: Er wird sich daran gewöhnen müssen.

Patrick: Der Arme!

12.Szene
Mona-Lisa, Patrick,;Gustl von Mitte.

Gustl: Ist Ihr Vater jetzt endlich gegangen?

Mona-Lisa: Ja, und sind Sie nicht immer so garstig zu ihm!

Gustl: Der braucht das, der wartet ja direkt darauf, und außerdem teilt er ja auch ganz schön aus.

Mona-Lisa: Er muss sich ja irgendwie verteidigen!

Gustl: Gut, dass ich einen breiten Buckel hab.

Mona-Lisa: Kann ich jetzt Schluss machen, ich muss noch schnell für meinen Vater was erledigen.

Gustl: Der hat eh den ganzen Tag nichts zu tun.

Mona-Lisa: Ich möchte noch in der Schule etwas für ihn ermitteln.

Patrick: Wegen dem Klassentreffen, das wir alle organisieren wollen.

Gustl: Na die werden a Freud' haben, wenn die Ihren Vater wiedersehen.

Patrick: Es ist ja auch für Sie ein Geschäft, wenn das Klassentreffen hier stattfindet.

Gustl: A G'schäft, dass i net lach. Die zwa, drei Hansln die da auftauchen.

Mona-Lisa: Es werden sicher mehr sein.

Patrick: Meine Mutter und ihre Freundin kommen auch.

Gustl: Was werden die schon viel konsumieren, wahrscheinlich jede a stilles Mineral.

Mona-Lisa: Sehen Sie doch nicht alles so negativ, Herr Chef.

Patrick:und seien Sie froh, wenn Ihr Lokal einmal voll ist.

Gustl: Naja warten wir ab.

Mona-Lisa: So ich geh jetzt, die zwei Lehrerinnen wären noch abzukassieren. Die Frau Professor hat ein Menu und ein Achtel Rot gehabt und die Frau Drumberger ein Schnitzel und ein Krügel.

Gustl: Die zwa alten Schreckschrauben sind noch da. Na da kann ich mir wieder was anhören.

Mona-Lisa: Viel Spaß! Auf Wiedersehen, Herr Chef.

Patrick: Ja, auf Wiedersehen. (beide links ab)

Gustl: (grantelt in sich hinein) Viel Geschäft war das bis jetzt nicht. Vielleicht wird das mit den Klassentreffen doch was. Na werden wir ja sehen.

13. Szene

Gustl; Rosa Stieglitz aufgeregt von links.

Rosa: Ist mein Mann da?

Gustl: Wer ist denn Ihr Mann?

Rosa: Fragen Sie nicht so blöd! Sie wissen genau wer mein Mann ist, der Stieglitz! Also ist er da?

Gustl: Der Stieglitz ist Ihr Mann? Ich werde einmal ins Extrazimmer schauen. (öffnet rechts die Türe und ruft hinein) Ist der Herr Stieglitz da?

14. Szene

Gustl, Roas; Isolde und Sieglinde von rechts.

Sieglinde: Er musste eine Stunde nachsitzen.

Rosa: Was soll denn der Blödsinn?

Isolde: Wie sprechen Sie denn mit uns? Sie werden gleich hundert Mal schreiben müssen „Ich soll nicht Blödsinn sagen“.

Rosa: Ich mein ich träum!

Gustl: Also Frau Professor.....

Sieglinde: (schreit) Ruhe, Herr Bierbichler!

Gustl: Jawohl!

Isolde: Und Sie, (zu Rosa) wissen Sie denn nicht wen Sie vor sich haben?

Sieglinde: Ich bin Frau Professor Sieglinde Huber- Meringhetti!

Isolde: Und ich bin Frau Oberfachlehrerin Isolde Drumberger!

Rosa: Und ich bin die Rosa Stieglitz, Hausmeisterin vom Zwölferhaus. Also was ist jetzt!

Gustl: Also wenn sich jetzt alle vorstellen. Ich bin der Gustl Bierbichler, der Wirt von der Goldenen Gans.

Isolde und Sieglinde: Ja das wissen wir, setzen!

Gustl: Was?

Sieglinde: Sind Sie taub, setzen!

Isolde: (scharf) Ja, setzen! (Gustl setzt sich verdattert an einen der Tische)

Rosa: Ich möchte jetzt endlich wissen wo mein Mann ist?

Sieglinde: Das wissen wir nicht, es waren ja einige Schüler und Schülerinnen hier. Vielleicht ist er mit denen weggegangen.

Isolde: Ja genau, es waren die Ursula Krumbirn hier und auch die Eleonore Stauffer.

Rosa: Waaaas? Mit zwei Weiberleut' ist er fort! Der alternde Schuhlöffel-Casanova. Wo san die hin?

Gustl: Keine Ahnung! Aber in den nächsten Tagen ist ein Klassentreffen, und da sind dann eh alle wieder da!

Rosa: Ein Klassentreffen! Von dem weiß ich ja gar nichts.

Sieglinde: Ich ja auch nicht!

Isolde: Ich auch nicht, Sieglinde!

Gustl: Ist ja erst heute ausgemacht worden!

Sieglinde: Da kommen wir auch, nicht war Isolde?

Isolde: Selbstverständlich, Sieglinde!

Gustl: Die werden a Freud' haben.

Sieglinde: Das glaube ich auch, (geht zur Türe links) kommst du, Isolde?

Isolde: Ja, jetzt können wir gehen, auf Wiedersehen.

Sieglinde: Ja, auf Wiedersehen und unsere Konsumation schreiben Sie auf.

(Beide links ab)

Rosa: Ich glaub's einfach net, das darf doch nicht wahr sein. Na wart nur wenn du z' Haus kommst, da kannst was erleben. Auf Widerschauen!

Gustl: Auf Wiedersehn, Frau Stieglitz.

Rosa: (bei der Tür zurück sprechend)...und beim Klassentreffen ist eine Person weniger, das können Sie dann den anderen ausrichten. (links ab)

Gustl: Eine solche Furie. Ich weiß schon warum ich net geheiratet hab. Sonst ging es mir vielleicht wie dem Stieglitz.

15, Szene

Gustl; Vroni von Schweinburg mit Zeichenmappe von links.

Vroni: (schaut sich um) Ob das das Richtige ist für meine Vernissage. Naja, viel Auswahl ist ja in der Gegend nicht.

Gustl: Guten Tag! Kann ich behilflich sein?

Vroni: Vroni von Schweinburg, akademische Malerin. Grüß Sie Gott! Ich suche ein Lokal für meine Vernissage!

Gustl: Vernissage, was ist denn das?

Vroni: Eine Ausstellung, wo ich meine Bilder präsentieren kann.

Gustl: Aha, und das wollen Sie da in meinem Wirtshaus machen.

Vroni: Ja, genau und es soll Ihr Schaden nicht sein.

Gustl: Und wo wollen Sie denn die Bilder hinhängen?

Vroni: Hier überall und auch im Extrazimmer (macht einen Blick ins Extrazimmer rechts). Ja, ganz ideal! Na was ist?

Gustl: Na von mir aus! Und da kommt dann wer her und schaut sich die Bilder an?

Vroni: Ja, natürlich jede Menge. Wir müssen uns nur noch einen Termin ausmachen, und dann schicke ich die Einladungen aus.

Gustl: Ja, der Termin ist mir eigentlich egal. Sie können jeden x-beliebigen Tag nehmen.

Vroni: Das ist ja ganz ideal, vielleicht hänge ich die Bilder sogar heute noch auf.

Gustl: Das stört mich sicher nicht.

Vroni: (mehr zu sich) Meine ehemaligen Mitschüler werden Augen machen, wenn sie die Bilder sehen, die muss ich ja alle einladen.

Gustl: Kommen da viele Prominente?

Vroni: Ja genau, jede Menge und Leute die normalerweise Ihr Lokal nie betreten würden. Alle aus besseren Kreisen.

Gustl: Na da bin ich schon gespannt.

Vroni: Wollen Sie vielleicht einige meiner Bilder sehen?

Gustl: Ja gerne!

Vroni: (legt Mappe auf einen der Tische und nimmt eines der Blätter heraus) Hier eines meiner schönsten, „Sonnenuntergang in Rio“ (zeigt es so, dass das Publikum es vorerst nicht sieht)

Gustl: Was, was ist denn das!?

Vroni: Na da verschlägt es Ihnen die Sprache, das passiert mir öfter bei den Betrachtern.

Gustl: Gut, dass da drauf steht, wo die Sunn' ist, weil die hätt' ich nie g'funden.

Vroni: (dreht das Bild um: wilde Kritzeleien und ein roter Kreis mit Pfeil „Sonne“) Die Anmerkung ist nur für die Leute, die nichts von Kunst verstehen. Aber hier ist mein Meisterwerk „Wien bei Nacht“ (dreht das nächste Bild um, ganz schwarz bemalt)

Gustl: Das ist ja ganz schwarz.

Vroni: Ja, es ist ja auch Nacht!

Gustl: Haben Sie nur solche Bilder?

Vroni: Jede Menge. Ich war ja schon in der Schule künstlerisch begabt.

Gustl: Hoffentlich werden Leut' nicht verrückt, wenn Sie sich solche Bilder anschauen.

Vroni: Keine Sorge und wenn, ich war ja auch einige Monate auf der Psychiatrie, und da erkennt man erst seine richtige Begabung. Und hier ein sehr gewagtes Bild..... ein männlicher Akt! (zeigt Bild mit Gekritzel)

Gustl: Um Gottes Willen!

Vroni: In dieses Bild habe ich meine ganze Kraft aufgewendet. Das wird dem Betrachter schlaflose Nächte bringen. (dreht das Bild um)

Gustl: Ja, das glaube ich auch!

Ende 1. Akt